

als in festo S. Joannis unter seiner hohen Messe, worunter seine beiden Herren Brüder Franz Freiherr Droste Geheimrat Sr. Kurfürstlichen Durchlaucht, Domherr zu Münster und Hildesheim, Diaconus, und Clemens Freiherr Droste, Domherr zu Münster, Subdiaconus waren, sollemniter benediciert. Bei der Benediktion sind immer zwei Aebte als Assistenten in ihren pontificalibus. Bei der meinigen waren der Abt von Marienfeld Petrus von Hatzfeld, Bernhardiner Ordens, und der Abt von Abdinghof in Paderborn Ignatius Paland, Benediktiner Ordens.

Nach geschעהener solennen Benediktion war 3 Tage lang ein Traktament, mittags und abends mit Tafel-Musik; nach dem Abendessen wurde von den Fremden getantz, und nach verfloßenen 3 Tagen reiseten die Fremden nach und nach wieder ab. Sobald der Kurfürst wieder zu Münster kam, reisete der Abt dahin, um sich bei Höchstdemselben für die erhaltene Confirmation zu bedanken; worauf er dann zum ersten Male zur Kurfürstlichen Tafel gezogen wurde. Ich habe zu Sr. Kurfürstlichen Durchlaucht nicht kommen können, weil Höchstdieselben sich wegen der damaligen erschrecklich grossen Revolution in Frankreich, die sich beinah überall ausgedehnt hatte, entweder in Mergentheim oder Wien oder Frankfurt aufhielten und nachher sogar starben. Bei dem Fürsten von Paderborn und Hildesheim Franz von Fürstenberg habe ich einmal an (der Tafel), woran 12 Cavaliere waren, gespeiset, sein Bruder, Exminister, sass zur linken und ich zur rechten Seite, und so weiter.

Was übrigens a) die Begräbnis vom seligen Herrn Prälaten, b) tempus interregni, c) die Wahl, d) die Confirmation, e) das Commissorium über die Nonnen Klöster, f) die Vorbereitung zur Benediktion, g) die Benediktion selbst der Abtei in toto gekostet haben, findet sich ganz deutlich bestimmt in libro meo expositorum, welches Buch ich bei der Aufhebung auf Befehl der Königlichen Regierung habe zu Liesborn liegen lassen müssen. Die ganze Summe der Kosten beläuft sich auf 1117 Rthlr.

(Fortsetzung folgt im nächsten Hefte.)

Rhabanus Maurus und seine Lehre von der Eucharistie.

Von P. Suitbertus Birkle, O. S. B., Seckau.

(Fortsetzung zu Heft I. 1902, S. 77—86.)

Von der anderen Materie, welche noch bei dem Sacramente des Leibes und Blutes zu betrachten wäre, können wir Abstand nehmen, da im vorhergehenden fast nur Stellen angeführt sind, in denen Rhaban von einer doppelten äusseren Hülle oder Gestalt,

von Brod und Wein spricht. Nur eine Stelle sei noch erwähnt, in welcher von der Mischung des Weines mit Wasser die Rede ist: „Sed in sacramento vinum aqua mistum offeri debet, quia in Evangelio legitur, quod cum aperuisset unus militum lancea latus Jesu, continuo exierit sanguis et aqua. Ille enim sanguis in remissionem fusus est peccatorum, aqua illa salutare temperat poculum, haec et lavacrum praestat et potum. Neuter ergo horum sine altero in sacrificio debet offerri, nec vinum sine aqua, nec aqua sine vino, quia et nos in Christo, et in nobis Christum manere oportet, quod ostendit sanctus Cyprianus ita dicens: Calix, inquit, Dominicus vino mistus offertur, quia videmus in aqua populum intelligi, in vino vero ostendi sanguinem Christi. Quando autem in calice aqua vino miscetur, Christo populus adunatur et credentium plebs ei, in quem credit, copulatur et jungitur. Quae copulatio et conjunctio aquae et vini sic miscetur in calice Domini, ut commistio illa ab invicem non possit separari, ita [sicut] nec Ecclesia a Christo potest dividi et separari Neque illi audiendi sunt, qui aquam sine vino in calice [dominico] offerunt, contra quos etiam partem capituli de libro praedicti martyris Cypriani, in quo de sacramento calicis disputat ponamus. Solvitur quippe ibi quaestio, in qua quaeritur, utrum calix Dominicus aquam solam aut eam in vino mistam debeat habere? Admonitos autem nos scias, inquit, ut in calice offerendo Dominica traditio servetur, neque enim aliud fiat a nobis quam quod pro nobis Dominus prior fecit, ut calix qui in commemorationem ejus offertur mistus vino offeratur. Nam dicit [Nam cum dicat] Christus: Ego sum vitis vera. Sanguis Christi non aqua est utique, sed vinum, nec potest videri sanguis ejus, quo redempti et justificati [vivificati] sumus esse in calice, quando vinum desit calici, quo Christi sanguis ostenditur“¹⁾

Durch die eben angeführten Texte glauben wir zur Genüge die Ansicht Rhabans bewiesen zu haben betreffend das tegumentum corporalium rerum des Sacramentes.²⁾ Es bleibt uns noch übrig, den zweiten Theil aus dem oben citierten Satze des Commentars zum Johannesevangelium zu erläutern, nämlich: Sola turba fidelium credit mysterium quod de altari participatur, vere esse corpus ac sanguinem illius“³⁾ mit andern Worten: es gilt zu untersuchen, ob Rhabanus an die reale Präsenz Christi im Altarsacramente geglaubt, dieselbe in seinen Schriften niedergelegt hat, oder ob er als Gegner der Wesensverwandlung zu betrachten sei.

¹⁾ De Institut. Cleric. l. III. c. 31. (107. 320.)

²⁾ Andere hieher gehörige Stellen finden sich: Genes. l. IV. c. 15 (107. 660.), Matth. l. VIII. c. 26 (107. 1106.), Levit. l. VI. c. 21. (108. 502 ff.) u. a. O.

³⁾ l. c. Cod. Monacensis 15024 fasc. 47. S. 41 r.

Wir enthalten uns bei der folgenden Beweisführung jedes voreiligen Urtheilens, begnügen uns vielmehr damit, die Texte Rhabans anzuführen und am Schlusse die Consequenz aus denselben zu ziehen. Um aber Einheit und Ordnung in die grosse Zahl der Stellen zu bringen, in welchen von dem Wesen der Eucharistie die Rede ist, beobachten wir zunächst wie Rhabanus jene Texte der heiligen Schrift erklärt, die von der Eucharistie handeln. Es wird diese Beobachtung zeigen, ob Rhabanus die betreffenden Stellen auf das Sacrament bezieht, oder ob er den mystischen Sinn dieser oder jenen Stelle besonders betont, oder ob etwa beide zugleich zutreffend und am Platze sind. Von welcher grosser Bedeutung diese Untersuchung sei, brauchen wir nicht zu sagen. Wenn z. B. Rhabanus das Capitel VI. des Johannesevangeliums im literalen Sinne erklärt und das *manducare carnem* in der Eucharistie erfüllt sieht, so ist klar, dass er an die wirkliche Gegenwart Christi im Sacrament glaubt. Wenn die Worte: *hoc est corpus meum* und: *hic est sanguis meus* im Literalsinn auf das Sacrament des Altars angewendet werden, so sind wir zu dem Schlusse nicht nur berechtigt, sondern genöthigt: Rhabanus Maurus glaubt an die reale Präsenz Christi im Sacramente. Nach diesen Argumenten aus der Schrifterklärung haben positive Erklärungen Rhabans über seinen Glauben den höchsten Wert, sei es dass sie sich in Stellen finden, wo er *ex professo* über das Altarssacrament als Lehrer spricht, sei es dass sie im Vorübergehen eingestreut werden. Zur Bekräftigung dieser Argumente sollen dann noch andere Stellen angeführt werden, die ihrer Begründung entbehren, wenn man nicht annimmt, ihr Verfasser glaube an die wirkliche Gegenwart Christi im Sacramente.

Beginnen wir mit dem VI. Capitel des Johannesevangeliums. Im 2. Buch *De Ecclesiastica Disciplina* findet sich folgende Stelle: „*Deinde corpore et sanguine Dominico omne praecedens sacramentum in eo confirmatur, quia haec ideo accipere debet, ut Deum habere mereatur in se habitorem, et illius capitis sit membrum, qui passus est et resurrexit pro nobis. Dicit enim ipsa Veritas: Qui manducat meam carnem, et bibit meum sanguinem, ipse in me manet et ego in eo (Joan. VI. 57). Et item: Nisi manducaveritis, inquit, carnem Filii hominis, et biberitis ejus sanguinem, non habebitis vitam in vobis.*“¹⁾ Rhabanus zieht also zur Erklärung und Begründung des Altarssacramentes das Capitel VI. des Johannesevangeliums heran. Ob er beides, das Sacrament sowohl, als die Stelle des hl. Johannes mystisch oder literal erklärt, kann vielleicht aus dieser Stelle nicht bis zur Evidenz bewiesen werden. Darum wollen wir auch die Kraft des Argumentes nicht urgieren.

¹⁾ l. c. l. II. (112. 1221.)

„Ego sum panis vivus; qui de coelo descendi: si quis manducaverit ex hoc pane, vivet in aeternum et panis quem ego dabo caro mea est pro mundi vita.“¹⁾ Diese Stelle führt Rhabanus im I. Buch De institutione Clericorum an, um zwei Dinge zu beweisen, nämlich erstens, dass die vorhergehenden Worte der Consecration wahr seien, d. h. dass Christus wirklich zugleich, wie er sich ausdrückt, „Fleisch und Brod sein kann“, und zweitens, dass die geeignete Materie des Sacramentes nur Brod und Wein seien. Es könnte auf den ersten Anblick scheinen, als hätten wir nur einen Beweis wie aus der vorhergehenden Stelle, dass Rhabanus das VI. Capitel des Evangeliums von dem Sacramente erklärt; doch wenn wir die Stelle im Contexte betrachten, ergibt sich, dass Rhabanus die citierte Stelle im Literalsinne auf das Altarssacrament anwendet. Denn es gilt ihm, zu beweisen: Dieses Brod und der Wein, über welche die Consecrationsworte ausgesprochen wurden, seien in Wahrheit Christi Leib und Blut. Dafür beruft er sich auf die Autorität Christi: *Ait enim ipse Dominus: Ego sum u. s. w.*, worauf er, gestützt auf die göttliche Allmacht, von der wunderbaren Verwandlung des Brodes und Weines spricht. Braucht es etwa die göttliche Allmacht, um das Brod zur Würde zu erheben, ein Sinnbild des Leibes und Blutes Christi zu sein?

Jeden Zweifel aber finden wir ausgeschlossen in dem V. Buch De Universo: „Caro enim mea vere cibus est et sanguis meus vere est potus. (Joh. VI.) Vere scilicet caro Christi est cibus, quia vere pascit et ad aeternam vitam hominem nutrit: et sanguis ejus vere est potus, quia esurientem animam et sitientem justitiam in aeternum veraciter satiat. Temporalem quippe vitam sine isto cibo et potu habere possunt homines, aeternam omnino non possunt: quia iste cibus et potus aeternam societatem capituli membrorumque suorum significat. Qui manducat, inquit, meam carnem, et bibit sanguinem meum, ipse in me manet, et ego in eo. (Joh. VI.) Hujus rei sacramentum, id est, unitatis corporis et sanguinis Christi de mensa Dominica assumitur quibusdam ad vitam, quibusdam ad exitium. Res vero ipsa omni homini ad vitam, nulli ad exitium, quicumque ejus particeps fuerit, idem Christo capiti membrum associatur in regno coelesti: quia aliud est sacramentum, aliud virtus sacramenti: Sacramentum enim ore percipitur, virtute sacramenti interior homo satiatur. Ergo quia panis corpus confirmat, ideo ille corpus Christi congruenter nuncupatur: vinum autem, quia sanguinem operatur in carne, ideo ad sanguinem Christi refertur. Haec autem dum sunt visibilia, sanctificata tunc per Spiritum sanctum, in sacramentum divini corporis tran-

¹⁾ De Instit Cleric. I. I. c. 31. (107. 318.)

seunt.“¹⁾ Aus dieser Stelle geht zunächst hervor, dass Rhabanus das VI. Capitel als eine Ankündigung und Verheissung des Altars-sacramentes, der „mensa Dominica“, betrachtet. Es ist aber auch nicht schwer zu beweisen, dass daselbst im Literalsinn von der Eucharistie behauptet wird: sie enthalte Christi Fleisch und Blut. Noch mehr, gerade weil in diesem Sacramente Christi Fleisch nährt und sein Blut trinkt, deshalb konnte Christus mit Recht sagen: „Mein Fleisch ist wahrhaft eine Speise und mein Blut wahrhaft ein Trank“. Rhaban unterscheidet hier die res und das Sacrament. Die res ist nach ihm: *unitas corporis et sanguinis Christi*, wie zu ersehen ist aus dem Texte: *hujus rei sacramentum, id est, unitatis corporis et sanguinis Christi*. Nicht das Sacrament ist die mystische Vereinigung mit Christus, sondern die Sache, die res. Was aber ist dann das Sacrament? etwa die äussere Gestalt des Brodes und Weines? Nein. Denn Rhaban sagt ausdrücklich, dass diese Gestalten übergehen in das Sacrament durch die heiligende Kraft des heiligen Geistes: *sanctificata tunc per Spiritum sanctum in Sacramentum divini corporis transeunt*; um mit den Theologen zu reden, der Terminus ad quem der Veränderung ist das Sacrament, oder was dasselbe ist, der Leib und das Blut Christi, denn Leib und Blut Christi sind, wie aus anderen Stellen hervorgeht, das Resultat der Veränderung.

Nur eines könnte vielleicht noch gegen diese Erörterungen eingewendet werden: warum bei der eingehenden Besprechung des Capitels VI. im Commentar zum Johannesevangelium die symbolische Erklärung vorherrsche, ja fast ganz allein in Anwendung komme. Darauf antworteten wir: Erstens könnte aus einer rein symbolischen Erklärung kein Argument gegen die vertheidigte Ansicht entnommen werden; denn dass die Zulässigkeit einer literalen Erklärung nicht positiv ausgeschlossen wird, geht aus dem Texte hervor. Zweitens findet sich aber auch eine ausdrückliche Anwendung auf das Altarssacrament, denn Rhaban schreibt: *Sed cum hunc panem carnem suam esse asserit, carnaliter sapientes scandalizati sunt, ut clarebit in sequentibus. Sola autem turba fidelium credit mysterium, quod de altari participatur, vere corpus ac sanguinem illius esse.*“²⁾ Also findet die Rede Christi, die wir im VI. Capitel bei Johannes haben, ihre wahre Deutung und Erklärung im Geheimnis des Altares, und dieses ist nach dem Glauben aller Christen „*vere corpus et sanguis illius.*“

Dass es sich aber nicht um eine ausschliesslich allegorische Auslegung handle, geht ferner aus dem Com-

¹⁾ I. c. e. 11. (111. 135.) Der Schluss findet sich auch nach der oben citierten Stelle aus dem I. Buch de clericorum instit.

²⁾ Enhuberiana Cod. Monac. 15024. fasc. 47. S. 41 r.

mentar zum Matthäusevangelium hervor. Dort heisst es nämlich: „Notandum autem, quod Joannes de corpore et sanguine Domini hoc loco (nämlich beim letzten Abendmahle) nihil dixit sed plane alibi multo uberius,“¹⁾ wobei auf Joh. VI. verwiesen ist. Nicht weniger klar spricht Rhaban in der Erklärung der Einsetzungsworte: hoc est corpus meum u. s. w. Nur drei Stellen mögen hier angeführt sein, da wir später bei Behandlung des Opfercharakters der Eucharistie wiederholt darauf zurückkommen werden. Zu den Worten: „Coenantibus autem eis accepit Jesus panem ac benedixit, ac fregit deditque discipulis suis et ait: Accipite et comedite, hoc est corpus meum“ (Matth. XXVI. 26.) bemerkt Rhabanus: „Finitis paschae veteris solemnii quae in commemorationem antiquae de Aegypto liberationis populi Dei agebantur, quod transit ad novum in suae redemptionis memoriam Ecclesiam frequentare volebat, ut videlicet pro carne agni et sanguine, sui corporis sanguinisque sacramentum substitueret, ipsumque se esse monstraret, cui juravit Dominus et non poenitebit eum, tu es sacerdos in aeternum secundum ordinem Melchisedech.“²⁾ „Melchisedech primus sacerdos Domino panem et vinum obtulit et ideo scriptum est in psalmo: Tu es sacerdos in aeternum secundum ordinem Melchisedech (Ps. 109. 4) quia sicut Melchisedech panem et vinum, ita et Christus in passione sua corpus et sanguinem obtulit Deo Patri pro nobis. Et in pane et vino passionis suae mysterium nos imitari voluit, quando discipulis suis dans panem ac calicem dixit: „Hoc est corpus meum: et hic et calix sanguinis mei.“³⁾ Schliessen wir mit der wahrhaft classischen Erklärung der Oration „Qui pridie“. Rhabanus gibt im 19. Capitel des Buches de sacris ordinibus zunächst den ganzen Text des Missale und dann fährt er fort: Quod intermisimus: „qui pridie quam pateretur,“ hoc est, pridie quam ipse passus est pro nobis, voluit tradere discipulis suis corporis sui mysterium, ut illi traderent nobis. Quis unquam crederet, quod panis in carnem potuisset converti; vel vinum in sanguinem, nisi ipse Salvator diceret, qui panem et vinum creavit, et omnia ex nihilo fecit? facilius est aliquid ex aliquo facere, quam omnia ex nihilo creare. Ipse Salvator voluit corpus humanum suscipere et hominem Deo conjungere, ut unus fieret mediator Dei et hominum homo Christus Jesus. Ipseque voluit per nos panem et vinum offerri sibi et ab ipso divinitus consecrari, et fidelem populum credere verum esse mysterium quod ipse tradidit discipulis suis dicens:

¹⁾ Matth. I. VIII. c. 26. (107. 1107.)

²⁾ Matth. I. VIII. c. 26. (107. 1105 f.) Zu bemerken ist, dass wir hier eigene Worte Rhabans haben, die nicht von einem Vater excerpiert sind, also ein sicherer Beweis für seine Meinung.

³⁾ De sacris ord. c. 19. (112. 1187.)

„Accipite et manducate ex eo omnes.“ Similiter et de calice dixit: Accipite et bibite ex hoc omnes. Et quando oculos ad coelum levavit et Patri gratias egit, nos in hoc docuit, quod nos Patrem semper supplicare debemus, ut ille tam magnum sacramentum per manus nostras perficere dignetur. Et cum diceret, haec quotiescumque feceritis, in mei memoriam facietis, jussit nos illius passionis quam pro nobis sustinuit sedulo memores esse, et maxime eo tempore, quando hoc sacramentum celebramus, ejusque misericordiae atque bonitati nos commendamus.“¹⁾

Aus allen diesen Stellen geht gewiss hervor, dass Rhabanus die Worte „hoc est corpus meum, und hic est calix sanguinis mei“ auf das Sacrament des Leibes und Blutes anwendet und sie mit Rücksicht auf dieses Sacrament erklärt; denn überall spricht er von der Fortsetzung oder Wiederholung des mysterium passionis suae und zwar in Brod und Wein. Dieses mysterium „wollte er seinen Jüngern übergeben, dass sie es uns überliefern.“ Doch auch über das Wesen dieses mysterium corporis sui spricht sich unser Autor aus. Es ist nichts anderes, als der Leib des Herrn selbst, in welchen das Brod verwandelt wird. Ein dem menschlichen Verstande unfassbares Wunder! Denn „wer hätte je geglaubt, dass Brod in Fleisch umgewandelt würde oder Wein in Blut, wenn nicht er, der Herr, der Brod und Wein schuf, der alles aus nichts machte, es gesagt hätte? Leichter aber ist es, aus etwas bereits bestehendem etwas anderes zu machen, als alles aus nichts zu schaffen.“

Die Macht, ein solches Wunder zu wirken, kann man also nach Rhaban, der in der Schöpfung ein grösseres Wunder sieht als in der Verwandlung, Christus nicht abstreiten.²⁾ Hatte er aber auch die Absicht und den Willen, das Wunder, die Verwandlung zu bewirken? Ja, antwortet Rhaban. „Er wollte auch, dass wir ihm Brod und Wein opfern, um dieses in seiner Gottheit zu consecrieren, und ebenso wollte er, dass das gläubige Volk für wahr halte, es sei das wahre Geheimnis³⁾ (nämlich von dem oben die Rede war), welches er seinen Jüngern übergab mit den Worten: Nehmet hin und esset davon alle“ u. s. w.

Rhabanus wendet also die Einsetzungsworte Christi „hoc est corpus meum“ u. s. w. ebenso, wie die Verheissung des Herrn bei Johannes im VI. Capitel auf das Sacrament des Altars

¹⁾ l. c. (112. 1185 f.)

²⁾ Wir haben schon in dieser Herbeziehung der göttlichen Allmacht wie oben einen Beweis für die Wesenswandlung, denn wozu braucht es die Allmacht, um dem Brode die mystische Bezeichnung des Leibes Christi zu geben?

³⁾ Noch sprechender ist die Stelle, wenn wir übersetzen: »es sei das Geheimnis wahr«, dass heisst es enthalte wahrhaft das, was in den Worten liegt: »hoc est corpus meum.« Eine Uebersetzung die gewiss auch zulässig ist.

an und beweist aus denselben, dass dieses Mysterium wahrhaft Leib und Blut Christi sei, oder um uns seiner eigenen Worte zu bedienen: Sancta sanctorum sunt proprie Christi mysteria, quia ipsius est corpus, de quo Gabriel ad Virginem dicebat: Spiritus sanctus superveniet in te et virtus Altissimi obumbrabit tibi; ideo quod nascetur ex te sanctum, vocabitur Filius Dei. (Luc. 1.) Sed et Isaias: Sanctus Dominus et in altis habitat (Is. 57.), in sinu videlicet Patris.¹⁾

Zur Bekräftigung des Gesagten möge noch eine Auswahl indirecter Argumente für Rhabans Auffassung der Gegenwart Christi im Sacramente angeführt sein. Schon die Namen, welche Rhabanus für das Sacrament gebraucht, die Attribute, die er ihm beilegt, sind für jeden unbefangenen Leser ein beredtes Zeugnis: Corporis et Sanguinis Christi venerabile sacramentum²⁾; „Corporis et Sanguinis sacrosanctum celebratur mysterium“³⁾; „Semper supplicare debemus, ut ille (Pater) tam magnum sacramentum per manus nostras perficere dignetur“⁴⁾; „Hochheilige Geheimnisse Christi“⁵⁾; „illud inaestimabile et inviolabile Dominici corporis ac sanguinis sacramentum“⁶⁾; das sind lauter Ausdrücke, die auf eine erhabene Sache, auf einen heiligen Gegenstand schliessen lassen, nicht etwa bloss auf eine Versinnbildung des Leibes und Blutes Christi. Denn wo gibt Rhabanus dem Bilde Christi ähnliche Titel? Ganz ausdrücklich nennt er das Sacrament des Leibes und Blutes des Herrn das beste Geschenk Gottes: „Plurimis donis ex pietate Dei ecclesiastico populo concessis, hoc inter omnia excellit, quod corporis et sanguinis sui sacramenta, in panis et vini confectione ad salutem aeternam illi ministravit.“⁷⁾

Eine nicht zu unterschätzende Classe von Beweisen gibt uns Rhaban in der Erklärung der Vorbilder dieses Sacramentes im alten Testamente. So wendet er z. B. das pascha des alten Bundes auf das Sacrament des Leibes und Blutes Christi an:

¹⁾ Levit. I. VI. c. 18. (108. 493.) Zur Bekräftigung könnten auch jene Stellen angeführt werden, in denen Rhabanus von dem Sacramente aussagt, es sei dasselbe Blut, das in dem Leiden Christi vergossen wurde. Vergl. Ezech. I. XVIII. c. 44. (110. 1006.) Vergl. auch De Sacris Ordinibus, De Instit. Cleric. an verschiedenen Orten, die unten citirt werden.

²⁾ De Sacris Ord. c. 19. (112. 1177.) NB. Hier wie in den folgenden Ausdrücken ist sacramentum corporis im Sinne Rhabans, den wir oben aus seinen eigenen Worten entwickelt, zu nehmen.

³⁾ I. c. (112. 1178.)

⁴⁾ I. c. (112. 1186.)

⁵⁾ Matth. I. VIII. c. 26. (107. 1105) u. a.

⁶⁾ I. c.

⁷⁾ Deuteron. I. IV. c. 2. (108. 976.) Vergl. auch die Steigerung der Geschenke Christi; die Sättigung der 5000 Menschen, das mysterium carnis et sanguinis, und zuletzt das ewige Mahl im Himmel. Matth. I. V. c. 14. (107. 965.)

„Quis sit sanguis agni non audiendo sed bibendo didicimus. Qui sanguis super utrumque postem ponitur, quando non solum ore corporis, sed etiam ore cordis hauritur. In utroque etenim poste agni sanguis est positus, quando sacramentum passionis illius cum ore ad redemptionem sumitur, ad imitationem quoque intenta mente cogitatur. Nam qui sic Redemptoris nostri sanguinem accipit, ut imitari passionem illius necdum velit, in uno poste sanguinem posuit.“¹⁾ „Quomodo enim iste populus tam laudabilis, tam magnificus, de quo tanta praeconia sermo dinumerat, in hoc veniet, ut sanguinem vulneratorum bibat, cum tam validis praeceptis, eibus sanguinis interdicitur, adeo ut etiam nos qui ex gentibus vocati sumus, necessario videamur abstinere, sicut ab his quae idolis immolantur, ita et a sanguine? Discant ergo a nobis, quis est iste populus qui in usu habent sanguinem bibere. Haec erant quae in Evangelio audientes hi qui ex Judaeis Dominum sequebantur, scandalizati sunt et dixerunt: Quis potest manducare carnes et sanguinem bibere (Joan. VI.)? Sed populus Christianus, populus fidelis audit haec, et amplectitur et sequitur eum qui dicit: Nisi manducaveritis carnem meam, et biberitis sanguinem meum, non habebitis vitam in vobis ipsis. Quia caro mea vere est cibus, et sanguis meus vere est potus. (Ibid.) Et utique qui haec dicebat, vulneratus est pro hominibus; Ipse enim vulneratus est pro peccatis nostris (Is: LIII,) sunt Isaias dicit. Bibere autem dicimur sanguinem Christi, non solum sacramentorum ritu, sed cum sermones ejus recipimus, in quibus vita consistit, sicut et ipse dicit: Verba, quae ego locutus sum, spiritus et vita sunt. (Joan VI.)“²⁾

Das Hauptargument ist für unseren Zweck der Ausdruck: „Bibere autem dicimur sanguinem Christi, non solum sacramentorum ritu, sed cum sermones ejus recipimus in quibus vita consistit.“ Ebenso ist in der ersten Stelle unterschieden: sumere sacramentum passionis illius ore ad redemptionem und cogitare quoque intenta mente ad imitationem. Also besteht das Sacrament, wie wir oben gehört, nicht in der Nachahmung Christi, nicht in der Befolgung seiner Worte, sondern im Empfang des Blutes und Leibes Christi.

Eine andere Art von Beweisen für die Auffassung Rhabans von der Eucharistie finden wir bei der Beschreibung der ganz besonderen Bosheit, welche eine unwürdige Communion in sich birgt. So beschreibt Rhaban die Bosheit und Verstocktheit des Judas und fährt dann fort: „Sed et hodie quoque et in sempiternum vae illi homini, qui ad mensam Domini malignus accedit,

¹⁾ Exod. I. I. c. 23 (108. 49 f.)

²⁾ Num. I. III. c. 7. (108. 743 f.)

qui insidiis mente conditis, qui praecordiis aliquo scelere pollutis, mysteriorum Christi oblationibus sacrosanctis participare non metuit. Et ille enim in exemplum Judae filium hominis tradit, non quidem Judaeis peccatoribus, sed tamen peccatoribus, membris videlicet suis, quibus illud inaeestimabile et inviolabile Dominici corporis ac sanguinis sacramentum temerare praesumit. Ille Dominum vendit, qui ejus timore atque amore neglecto, terrena pro illo et caduca, imo etiam eriminosa diligere et curare convincitur.“¹⁾ Hieher gehört das ganze Capitel 18. aus dem VI. Buch des Commentars zu Leviticus. Wir führen nur den Schluss an: „nec enim ut ad communem cibum, sed sicut ad mysticum et terribile et coeleste accedunt; ad quem, qui temere accedunt, non simpliciter peccant, iniquitatem delicti sui portare dicuntur. Delictum autem proprie a legislatore dicitur peccatum, quod in Deum committitur, et ea, quae ad hoc pertinent in sacrificiis, quae pro delictis offeruntur, pridem ostendimus. Unde et nunc, cum dixisset: Ne forte sustineant iniquitatem delicti sui, recte subdidit: Ego Dominus, qui sanctifico eos; hoc ostendens, quia delictum, id est, impietas in Deum, incompetens sanctorum perceptio appellatur, tendit enim ad Deum sanctificantem.“²⁾ „Quanto magis, inquit Apostolus, putatis deteriora mereri supplicia, qui Filium Dei conculcaverit, et sanguinem Testamenti pollutum duxerit, in quo sanctificatus est, et spiritui gratiae contumeliam fecerit? Quanto major est Christus quam Moyses, gratia quam lex, tanto majora merebitur supplicia. Et quomodo conculcat quisquam Filium Dei? Quanto enim ex eo indigne participatur per sacramenta, nonne grande peccatum committit? nonne illum conculcat? nonne ipsum contemnit?“³⁾ Auch diese Stellen können nur dann verstanden werden, wenn man die oben bewiesene Anschauung Rhabans über das Wesen des Altarsacramentes festhält. Wenn nämlich unter den sichtbaren Gestalten des Brodes und Weines Christus, Gott selbst, gegenwärtig ist, dann erklärt sich im vollsten Sinne: tradere filium hominis peccatoribus, membris videlicet suis; dann ist die unwürdige Communion in Wahrheit eine Sünde gegen Gott selbst, wie sie in der zweiten Stelle beschrieben wird, dann kann man begreifen, wie Rhaban ein vermessenes Hinzutreten zum Sacramente ein conculcare filium Dei nennt.

¹⁾ Matth. I. VIII. c. 26. (107. 1105.) NB. Es sind dies wieder Worte die Rhabanus aus sich selbst geschrieben, nicht aus einem Vater entlehnt hat.

²⁾ I. c. (108. 494.)

³⁾ Ennarat. in ep. Pauli I. XXVIII. ad Hebr. X. (112. 785.) Die Kraft dieses Citates möge man nicht übertreiben, da aus der Stelle nicht zur Evidenz hervorgeht, ob Rh. speciell vom Altarsacramente spricht. — Zur Bekräftigung vergl. Levit. I. VI. c. 17. (108. 488.); Exod. I. IV. c. 12. (108. 216.) I. Cor. XI. (112. 103.) u. a.

Endlich die letzte Reihe von Beweisen, gerade die besten und kräftigsten, besitzen wir in jenen Stellen, in denen Rhabanus von einer Verwandlung des Brodes und Weines in den Leib und das Blut Christi spricht. Zunächst gehören hieher alle jene Stellen, in welchen der Mainzer Metropolit von einer wunderbaren, übernatürlichen Veränderung an den sichtbaren Gestalten des Brodes und des Weines spricht: „Sanctificationem mystici sacrificii, et a sensibilibus ad intelligibilia translationem sive commutationem ei, qui verus est sacerdos, videlicet Christo, oportet dari, id est, ipsi de eis miraculum cedere et imputare, quia per ejus virtutem et prolatum ab eo verbum, quae videntur tam sanctificata sunt, quam cunctum carnis excedunt sensum.“¹⁾ Quis unquam crederet, quod panis in carnem potuisset converti; vel vinum in sanguinem, nisi ipse Salvator diceret, qui panem et vinum creavit, et omnia ex nihilo fecit? facilius est aliquid ex aliquo facere, quam omnia ex nihilo creare...“²⁾ Wahrlich diese Ausdrücke: quis unquam crederet? — cunctum carnis excedunt sensum, wären doch überspannt bei einem, welcher der symbolischen Erklärung des Abendmahles huldigt. Doch folgen wir unserem Autor in der Beschreibung dieser wunderbaren Wandlung. Zunächst wird sie als eine Heiligung, consecratio bezeichnet: (panem) „primum Dominus in coena mystica in corporis sui mysterium consecravit“³⁾ consecratio corporis et sanguinis Domini fit.“⁴⁾ Diese Heiligung wird bewirkt durch eine Veränderung des Dinges, wie wir aus dem eben angeführten Texte aus dem Commentar zu Leviticus sehen: eine translatio, commutatio. Doch die schärfsten und sprechendsten Stellen sind jene, in welchen Rhaban die Worte gebraucht fieri, converti, ex, transire. Nur einige kurze Belege sollen hier angeführt sein: „purum est corpus tuum, quod de hoc pane fieri credimus.“⁵⁾ „Hostiam sanctam, quia tu sanctificasti corpus tuum, quomodo hominem in Deum assumpsisti, et nunc sanctifica hunc panem ut corpus tuum fiat.“⁶⁾ „conficitur sacramentum corporis et sanguinis Domini“⁷⁾ durch die Worte der Consecration. „Sacrificium dictum, quasi sacrum factum, quod prece mystica consecratur in memoriam Dominicae passionis, unde hoc eo jubente, in corpus Christi et sanguinem Domini [dicimus], quod dum sit ex fructibus terrae sanctificatur, et fit sacramentum, operante

¹⁾ Levit. I. VI. c. 18. (108. 494.)

²⁾ De sacris ordin. c. 19. (112. 1185.) Das Uebrige siehe oben.

³⁾ De Instit. Cleric. I. I. c. 31 (107. 319.)

⁴⁾ I. c. (107. 324.) Vergl. auch ebend. (107. 321, 325. u. a.)

⁵⁾ De sacris ordin. c. 19. (112. 1186.)

⁶⁾ Zur Erklärung der Oration: Unde et memores bei den Worten: offerimus praeclare majestati tuae hostiam puram u. s. w. (112. 1186.)

⁷⁾ Ebend. de Sacris ordin. c. 19. (112. 1182.)

invisibiliter Spiritu Dei.⁴⁾ Haec autem dum sunt visibilia, sanctificata tamen per Spiritum sanctum, in sacramentum divini corporis transeunt²⁾ „De ipsis fructibus terrae, hoc est, frumento et vino ipse Conditor rerum et Redemptor hominum aptum mysterium faciens in corporis et sanguinis sui sacramentum convertit.“³⁾ Es ist wohl nicht nothwendig, ausdrücklich aufmerksam zu machen auf die Beweiskraft dieser und ähnlicher Stellen. Sie sprechen zu klar eine Wandlung des Brodes und Weines aus, und zwar eine Verwandlung des Ganzen in das Ganze; denn niemand hat das Recht, das, was Rhabanus absolut und ohne Einschränkung ausspricht, einzuengen in ein vorher zurecht gelegtes System.

Fassen wir nochmals das Wesen dieses Sacramentes zusammen und schliessen wir mit den Schlussworten Rhabans im Commentare zum Buche Josue: Quod autem Josue mortuo Eleazari consequenter mors memoratur, significat, quod post passionem Redemptoris nostri ac resurrectionem finem accepit vetus sacerdotium et victimae legales consumatae sunt, cum necessario subseqebatur Novi Testamenti sacerdotium, ubi Agni immaculati caro et sanguis in sacris altaribus quotidie offertur, et fidelium ore in pastum animarum suarum salubriter percipitur; ut umbra legis recedente, veritas pateat Evangelii per ipsum Dominum nostrum Jesum Christum⁴⁾

¹⁾ De Institut. Clericorum l. I. c. 32. (107. 321.) Diese, sowie sie hier steht, unverständliche Stelle liest Dr. Knöpfler: unde hoc eo jubente corpus Christi et sanguinem dicimus, eine Leseart, für die nicht nur die vom Autor citierten Belege sprechen, sondern auch die Parallelstelle aus dem V. Buch De Universo c. 10. (111. 131.), wo es heisst: unde hoc, eo jubente, corpus Christi et sanguinem dicimus.

²⁾ De Instit. Cleric. l. I. c. 31. (107. 319.) Die Interpunction ist nach der neuen Ausgabe des Dr. Knöpfler.

³⁾ Eecl. l. VII. c. 8. (109. 992.) Vergl. auch den Ausdruck: »vificatricem substantiam in pane et vino.« (112. 743.)

⁴⁾ l. c. (108, 1107 f. Nach diesen Untersuchungen betreffs der Lehre Rhabans über die Natur des Sacramentes bleibt noch die Frage offen: wie ist Christus gegenwärtig im Sacramente? Dass die Gegenwart nicht kapharnaitisch gedacht war, werden wir später zeigen. Doch was Rhaban positiv ausdrücken will mit seinem sub mysterio, ist sehr schwer zu sagen; wir müssen eben auf sein Princip zurückgehen und glauben, dass der Macht des hl. Geistes das möglich sei, was wir nicht begreifen. [Levit. l. II. c. 11. (108. 334.)] Doch einiges können wir noch mit grosser Wahrscheinlichkeit aus seinen Schriften beweisen, nämlich dass die Gestalten des Brodes und Weines reell zugegen seien [cfr. Ennar. in op. S. Pauli l. X, I. Cor. c. 10. 112. 88.) l. XXIX. ad Hebr. c. 12. (112. 822.); De Universo l. V. c. 11. (111. 135 sq.) hom. 64. in Evang. (110. 269.); dass die Substanz des Brodes und Weines nicht vorhanden sei im Sacramente [Levit. l. II. c. 11. (108. 334.) u. a.]; dass Christus unter beiden Gestalten ganz zugegen sei mit Gottheit und Menschheit. [De Universo l. V. c. 11. (111. 136.)]

Die Communion.

Ueber das Wesen des Sacramentes haben wir im vorhergehenden Rhabanus gehört. Es erübrigt nun noch die oben in der Definition des Autors angeführte celebratio zu prüfen. Denn er sagt: das Sacrament besteht „in aliqua celebratione“¹⁾ und in dieser Celebration „wirkt die göttliche Kraft geheimnisvoll die die Gnade der Sacramente.“

Welches ist aber diese Celebration des Sacramentes des Altares, und welche sind da die Wirkungen derselben? Das sind die beiden Fragen, über welche uns Rhabanus noch Aufschluss geben soll.

Die Feier des Geheimnisses des Altares findet sich bei Rhabanus offen als eine zweifache beschrieben. Sie besteht einertheils in der Umwandlung, die wir oben beleuchtet, und andertheils in dem Empfange des Sacramentes. Da jene in engem Zusammenhange mit dem Opfercharakter des Sacramentes steht, wie wir bald aus Rhabanus sehen werden, wollen wir die Betrachtung der Consecration auf den folgenden Abschnitt verschieben, wo vom Messopfer eigens die Rede sein wird. So bleibt uns also nur die Frage nach der Auffassung Rhabanus vom Empfange des Sacramentes oder der Communion.

Dass zur Zeit Rhabanus der Empfang der Communion stattfand, setzen wir als bekannt voraus. Es handelt sich nur darum, zu zeigen, was das Wesen und die Folgen des Empfanges dieses Sacramentes nach der Lehre Rhabanus waren.

Nach den Aussprüchen unseres „Praeceptors“ ist die Communion: „ein mystisches Mahl.“²⁾ „ein Gastmahl“,³⁾ bei welchem „wahre Speise“ und „wahrer Trank“⁴⁾ genossen wird, in welchem „Christi Leib gegessen, sein Blut getrunken wird.“⁵⁾ Diese Ausdrücke lassen an sich eine vielfache Deutung zu. Ein Gastmahl, eine wahre Speisung haben auch die, welche kapharnaitisch von dem hochheiligen Sacramente denken. Ein mystischer Trank ist das Blut Christi auch für jene, die nicht an die wirkliche Gegenwart des Fleisches und Blutes des Herrn im Sacramente glauben, endlich drittens erklären sich diese Worte auch in der Weise, wie heute die katholische Kirche die Worte interpretiert: „Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, der bleibt in mir und

¹⁾ Siehe die oben citierte Stelle aus dem V. Buche De Universo c. 11. (111. 133.)

²⁾ Levit. I. II. c. 11. (108. 334.)

³⁾ Esther c. 4, (109. 649.)

⁴⁾ Ennarat. in ep. Pauli I. XI. I. ad Cor. c. c. 11 (112. 104) *cibus*; Genesis I. IV. c. 15. (107, 663.) *»esca«*.

⁵⁾ Levit. I. I. c. 2 (108. 259) ebend. I. II. c. 11. (108. 334.); Exod. I. I. c. 23. (108. 49.)

ich in ihm;“ d. h. in dem Sinne, dass zwar Christus wahrhaft sich in dem Sacramente zur Speise reicht, aber nicht auf jene grobsinnliche Weise, wie die Kapharnaiten es sich dachten. Welches ist nun die authentische Auslegung der oben angeführten Ausdrücke Rhabans?

Dass die kapharnaitische Meinung ausgeschlossen sei, lässt sich aus verschiedenen Stellen klar nachweisen. Schon der Ausdruck „coena mystica“ zeugt gegen diese Ansicht. Eine „geistige Speise“ nennt Rhaban ausdrücklich dieses Sacrament. „In hoc convivio non carnales epulae, sed spirituales sapientiae et virtutum dapes a digne convivantibus sumuntur. Ubi sacrosancta mysteria corporis ac sanguinis Domini fideles quique ob salutis suae remedia percipiunt, in quo pastus aeternae vitae sistit.“¹⁾ In seinem Commentar zu Leviticus sagt Rhaban: „Nullam dubietatem hujusmodi intellectui dereliquit, propterea carnes cum panibus comedi praecipiens, ut nos intelligeremus illud ab eo mysterium dici: quod simul panis et caro est, sicut corpus Christi, panis vivi qui de coelo descendit, et hoc ideo ut illic absolute mystica coena deberet celebrari.“²⁾ Und etwas weiter oben: „Ipse Dominus primus in coena mystica, intelligibilem accepit sanguinem, atque deinde calicem apostolis dedit.“³⁾ Es wäre leicht, ähnliche Stellen in grosser Zahl anzuführen, besonders aus dem schon erwähnten Commentar zu Leviticus. Doch wir können davon Abstand nehmen, zumal da nicht ein stichhaltiger Beweis für die entgegengesetzte Meinung vorgebracht werden kann. Denn die schärfste Stelle, welche in diesem Sinne angeführt wird, aus dem Poenitentiale an Heribald, werden wir im zweiten Theile besprechen, da jenes Buch schon nach Ausbruch der Controverse geschrieben ist. Kapharnaite, zu dem Schlusse sind wir mithin berechtigt, war der erste praeceptor Germaniae nicht, denn er spricht immer von der mystica coena.

Ist er folglich Gegner der realen Präsenz, des realen Empfanges des Leibes und Blutes Christi in der Communion? Diesen Schluss machen viele Autoren. Nichtsdestoweniger bezweifeln wir dessen Berechtigung oder stellen sie vielmehr direct in Abrede.

Es handelt sich eben darum, die wahre Bedeutung des Wortes „mysticum“ aus den Schriften Rhabans zu finden. Dieses besagt gewiss nicht einen Gegensatz zur Wirklichkeit, zur Realität, vielmehr wird das Wort, wo immer

¹⁾ Esther c. 4. (109. 649.)

²⁾ l. c. l. II. c. 11. (108. 334.)

³⁾ l. c. c. 10. (108. 331.) NB. intelligibilem bedeutet hier nichts anderes als »vorgebildet«, wie aus dem Zusammenhang leicht ersichtlich ist.

es vorkommt, dem „offenen, klaren, einleuchtenden“ u. s. w. entgegengestellt. „Mysterium dicitur, quod reconditam habet dispensationem.“¹⁾ An einer anderen Stelle heisst es: „obscuritatem significat nominando mysterium.“²⁾ „Est mysterium, quod ignorabatur.“³⁾ „Etsi non aperte apostasiam operatur diabolus, sed quasi in mysterio nunc peragit per singula momenta.“⁴⁾ „Mysterium sicut frequenter diximus, vocat illam gratiam, quae erga gentes est, eo quod et ignota erat primitus.“⁵⁾ Ebendasselbst nennt unser Gewährsmann das Evangelium mysterium, weil es früher verborgen war, jetzt aber ans Licht trat.⁶⁾ Das beweisen diese angeführten Stellen mehr als genügend, dass Rhaban, wenn er das Wort mysterium gebraucht, an eine verborgene, geheimnisvolle Wirkungsweise des Sacramentes denkt, aber durchaus nicht dieser Wirkungsweise die Realität abspricht.

Zu demselben Schlusse führt uns auch die Vergleichung der verschiedenen Stellen über die Eucharistie unter einander. Hören wir ihn beispielsweise in seinem Commentar zum Buche Leviticus: „Christi crux fortis quidem tantum fuit, ut omnem creaturam subiceret crucifixo, carnem autem ejus, quae ad comedendum inepta erat ante passionem (quis enim comedere capiebat carnem Dei?) aptam cibo post passionem fecit. Si enim non fuisset crucifixus, sacrificium corporis ejus minime comederemus: comedimus autem nunc cibum sumentes ejus memoriam passionis.“⁷⁾ Quis sit sanguinis,“ heisst es an anderer Stelle, „agni, non audiendo sed bibendo didicimus. Qui sanguis super utrumque postem ponitur quando non solum ore corporis, sed etiam ore cordis hauritur.“⁸⁾ Ganz klar spricht hier der Nachfolger des hl. Bonifaz von einem realen Geniessen, von einer Speise, die mit dem körperlichen Munde genossen wird. Was folgt hieraus? Dass die obigen Stellen mysticum convivium u. s. w. in dem Sinne genommen werden müssen, wie wir ihn eben ans der Terminologie Rhabans entwickelt haben, d. h. im Gegensatze zu „offenbarer Thatsache“. Denn ohne Beweis können wir doch nicht annehmen, dass Rhabanus in zwei verschiedenen Stellen zwei diametral gegenüberstehende Meinungen vertrete. Dies haben freilich auch noch in unserer Zeit einige Gelehrte von Rhabanus ebenso wie von Paschasius

1) De Universo I. V. c. 11. (111. 133.)

2) Ennarr. in ep. Pauli I. Cor. I. XI. c. 15. (112. 155.)

3) ibid. ad Rom. I. VI. c. 11. (111. 1534.)

4) ibid. II. ad Thessal. I. XXII. c. 2. (112. 571.)

5) ibid. ad Coloss. I. XX. c. 2. (112. 520.)

6) ibid. (112. 519.)

7) I. c. I. I. c. 2. (108. 259.) s. auch Levit. I. II. c. 2. (108. 299.)

8) Exodus I. I. c. 23. (108. 49.)

Radbertus behauptet,¹⁾ ohne jedoch einen Beweis zu erbringen; höchstens citieren sie eine Stelle, in welcher offen von der wirklichen Gegenwart Christi im Abendmahl die Rede ist, und reihen daran andere von einer mystischen, geistigen Vereinigung mit Christus in der Communion; allein damit ist nur bewiesen, dass Rhabanus neben der wirklichen reellen Communion auch eine geistige Verbindung mit Christus behauptet, ja eine solche von den Gläubigen verlangt, eine These, die wir gerne annehmen wollen.

Wie aber, wenn in ein und derselben Stelle diese Gegenüberstellung der geistigen und der wirklichen Communion sich findet? z. B. *non solum ore corporis sed etiam ore cordis hauritur.*²⁾ „Bibere autem dicimur sanguinem Christi, non solum sacramentorum ritu, sed cum sermones ejus recipimus.“³⁾ Fragen wir unseren Autor, wie das möglich sei, das Fleisch Christi in Wirklichkeit zu genießen, so gibt er uns zur Antwort: „*Quomodo autem comedat? cum cogitaverimus virtuti Spiritus esse possibilia, ea, quae nobis impossibilia videntur.*“⁴⁾ Geben wir endlich noch als letzten Beleg für die wirkliche reelle Communion ein Citat aus dem V. Buch De Universo: „*Sacramentum ore percipitur, virtute sacramenti interior homo satiatur.*“⁵⁾

Ein weiteres Argument für unsere Ansicht finden wir darin, dass Rhabanus eine würdige und eine unwürdige Communion unterscheidet. So sagt Rhabanus an der zuletzt citierten Stelle aus dem V. Buch De Universo: „*Hujus rei sacramentum, id est, unitatis corporis et sanguinis Domini, de mensa Dominica assumitur quibusdam ad vitam, quibusdam ad exitium.*“⁶⁾ Habere baptismum, et malus esse potest, accipere sacramentum corporis et sanguinis Domini, et malus esse potest. Nam de talibus scriptum est, qui manducat et bibit indigne iudicium sibi manducat et bibit. Christianus enim vocari, et malus esse potest, habere autem charitatem et malus esse non potest.“⁷⁾ Aus dieser Stelle geht klar hervor, dass für Rhabanus die Communion nicht in der mystischen Vereinigung des Gläubigen mit Gott durch Glaube und Liebe besteht, denn gerade diese wird ihr entgegengesetzt. Ebenso beweist dieses Citat bis zur Evidenz, dass Rhabanus die unwürdige Communion für möglich hält, und dass die Communion also nicht *mystica coena* genannt wurde im Gegensatze zur

¹⁾ u. a. Rückert in Hilgenfels Zeitschrift für wissenschaftliche Theologie 1858. S. 343. Mehr hierüber im 2. Theile.

²⁾ Exod. I. I. c. 23. (108. 49.)

³⁾ Numerorum I. III. c. 7. (108. 744.)

⁴⁾ Levit. I. II. c. 11. (108. 334.)

⁵⁾ I. c. c. 11. (111. 136.)

⁶⁾ I. c. unmittelbar vor der obigen Stelle (111. 136.)

⁷⁾ Homil. 76. in epist. Dom. II. post Pentecosten. (110. 293.)

Wirklichkeit, sondern im obgenannten Sinne. Denn die mystische Vereinigung mit Gott kann doch nicht würdig oder unwürdig sein. Eine solche unwürdige Verbindung mit Gott wäre eine Trennung, aber doch gewiss keine Communion.

Auch aus den Unterscheidungsmomenten der würdigen und unwürdigen Communion lässt Rhaban uns auf das Wesen der Communion selbst schliessen: „Quicumque manducaverit panem aut liberit calicem Domini indigne, reus erit corporis et sanguinis Domini. Et de his erat sermo, cum hoc Apostolus diceret, qui Domini corpus velut quemlibet alium cibum indiscrete negligenter que sumebant. Hic ergo si corripitur qui non dijudicat, hoc est, non discernit a ceteris cibus Dominicum corpus, quomodo non damnatur, qui ad ejus mensam fingens amicum accedit inimicus? Probet autem seipsum homo, et sic de pane illo edat et de calice bibat: qui enim manducat et bibit indigne iudicium sibi manducat et bibit non discernens corpus Domini. Devoto animo et cum timore accedendum ad communionem docet, ut sciat mens reverentiam se debere ei, ad cuius corpus sumendum accedit; hoc enim apud se debet iudicare, quia Dominum est, cuius in mysterio sanguinem potat, qui testis est beneficii Dei; quem nos, si cum disciplina accipiamus, non erimus indigni corpore et sanguine Domini, gratias enim videbimur reddere Redemptori.“¹⁾ Aus dieser Stelle geht hervor, dass zum würdigen Empfange der hl. Communion sowohl Leib als Seele in der rechten Verfassung sein sollen, denn das sagt uns das Wort disciplina. Führen wir noch einige Stellen an über die Disposition der Seele sowohl, als über die des Leibes. Vor allem verlangt Rhabanus Freiheit von der Todssünde: „Quid est, quod Pascha celebraturos septem diebus azyma jubet comedere, nisi quod omnes qui passionis Christi et resurrectionis ejus mysteria fide vera celebrant, oportet ut sine fermento malitiae et nequitiae praesentem vitam quae septenario dierum numero discurrit, totam incontaminatam ducant?“²⁾ Ebendasselbst heisst es: Quod est aperte dicere veris Israelitis et populo ecclesiastico verum pascha celebrantibus: Si quis infidelis et externus a cultu Christiano, ad hanc communionem se sociare voluerit, exspoliet prius veterem hominem cum actibus ejus, et induat novum, qui secundum Deum creatus est in justitia et sanctitate veritatis. Sicque digne sociabitur convivis coelestibus vesceturque rite epulis spiritualibus.“³⁾

Unter den Tugenden, welche Rhabanus besonders zur würdigen Vorbereitung fordert, stehen Glaube und Liebe obenan: „Isti sane non sunt digni accipere corpus Christi, quia aut eum

¹⁾ Ennarr. in ep. S. Pauli I. XI. I. Cor. c. 11. (112. 104.) siehe auch das folgende.

²⁾ Exod. I. I. c. 23. (108. 53.)

³⁾ Exod. I. II. c. 1. (108. 59.)

non firmiter credunt, aut (non) veraciter amant, ac ideo indigni ejus participatione sunt.“¹⁾ Ebenso verlangt er wahre Reue über die begangenen Sünden: „Si quis ad ministerium altaris electus thymiana orationum Deo reddere negligit, mors timenda est; si quis ad sacrosancta mysteria absque spirituali ablutione compunctionis intrare et sancta Domini communibus manibus tractare praesumit. Lavent ergo manus suas et pedes in aqua labri aenei, et sic ad altare accedant. Abluant lacrimis actus et incessus, ac deinde manus ad tangenda Christi mysteria proferant, pedumque gressus in atria Domini ponant.“²⁾

Eine lässliche Sünde soll nach Rhabanus uns der Wohlthat der Communion nicht berauben. Im Gegentheil der Empfang des Leibes und Blutes Christi hat unter andern auch die Wirkung, uns von diesen Sünden rein zu waschen.³⁾

Wie wir aber oben schon bemerkten, soll auch der Körper vorbereitet sein diese himmlische Speise in sich aufzunehmen, vornehmlich durch Enthaltbarkeit und Fasten: In Bezug auf das erstere gibt Rhaban den Rath: „Omni quidem industria quantum in nobis est studere debemus, ut immaculatam castimoniae puritatem illo vel maxime tempore teneamus, quo venerandis assistere optamus altaribus, et vigilantissima circumspectione praecavendum est, ne carnis integritas praecedente tempore custodita, in ea praecipue, in qua nos ad communionem salutaris convivii praeparamus nocte fraudetur. Verum si hostis ille nequissimus, ut nobis coelestis remedii subtrahat medicinam, custodiam sopitae mentis illuserit, ita dumtaxat nullo reprehensibili interveniente pruritu, nullo oblectationis contaminetur assensu, sed egestionem aut naturali necessitate profusam, aut certe impugnatione diaboli absque sensu voluptatis elicitam ad impedimentum nostrae sanctificationis obtenderit, possumus et debemus ad gratiam salutaris cibi confidenter accedere; sin vero nostro vitio haec fuerit egesta concretio, convenientes conscientiam nostram illud apostolicum formidemus: Qui manducaverit panem, et biberit calicem Domini indigne... id est, nequaquam illum coelestem cibum a communium escarum vilitate discernens, nec talem esse dijudicans, quem nonisi pura liceat mente vel carne praesumere.“⁴⁾

Ein anderes Erfordernis zum würdigen Empfang des Lebensbrodes ist die Nüchternheit. Rhaban schreibt hierüber: „Quod si quem movet, cum coenatis Salvator apostolis suum corpus ac

¹⁾ *ibid.* (108. 58.)

²⁾ *ibid.* I. IV. c. 12. (108. 217 sq.) siehe auch *De virtutibus* I. III. c. 12. (112. 1342 sq.); *Matth.* I. VIII. c. 26. (107. 1105); *hom.* 64. (110. 269.) u. a.

³⁾ Ausser *Exod.* I. IV. c. 12. (108. 217.) Vergl. *De Universo* I. IV. c. 10. (111. 100.) und andere unten citierte Stellen.

⁴⁾ *Ennarr.* in *ep. S. Pauli* I. XI. I. *Cor.* c. 11 (112. 104 sq.)

sanguinem tradiderit, quare nos universalis Ecclesiae consuetudine jejuni doceamur eadem sacramenta percipere, breviter audiat, ideo tunc coenatos communicasse apostolos, quia necesse erat pascha illud typicum consummari, et sic ad veri paschae sacramenta transiri. Nunc in honorem tanti tamque terribilis sacramenti placuisse magistris Ecclesiae primo nos Dominicae passionis participatione muniri, primo spiritualibus epulis interius sacrari, ac deinde terrenis dapibus corpus et vilibus escis refici.¹⁾

Das sind nach Rhaban die Bedingungen einer würdigen Communion. Wenn wir sie von dem oben angedeuteten Gesichtspunkte aus betrachten, so lässt sich nicht verkennen, dass wir es hier mit dem wirklichen Empfang des Leibes und Blutes Christi zu thun haben; denn wozu jene Vorbereitung der Seele, und vor allem des Leibes zur Vereinigung der Seele mit Christus durch Beobachtung seiner Gebote? Die Beobachtung der Gebote wird vielmehr vorausgesetzt als Bedingung, um Christus im Sacramente würdig zu empfangen und erhält in diesem ihre Krone; hier ist also ein anderer, ein wirklicher, reeller Genuss.

Gehen wir noch kurz auf die Wirkungen der Communion ein. Wir können als solche bezeichnen: Die Eingiessung der Gnade und der Tugenden. Denn Rhaban sagt: „In hoc convivio non carnales epulae sed spiritaliae sapientiae et virtutum dapes a digne convivantibus sumuntur.“²⁾ „Sacramentum corporis et sanguinis ex rebus visibilibus et corporalibus conficitur, sed invisibiliter tam corporis quam animae efficit sanctificationem et salutem.“³⁾

„Et pulchre discipulos sacramentis sui corporis et sanguinis imbutos, et hymno etiam piaie intercessionis Patri commendatos in montem educit Olivarum, ut typice designet nos per actionem sacramentorum suorum, perque opem suae intercessionis ad altiora virtutum dona et charismata Spiritus sancti, quibus in corde perungamur, conscendere debere.“⁴⁾

Als zweiten Effect, der mit dem ersten im innigsten Zusammenhange steht, bezeichnet unser Gewährsmann die Vereinigung oder Einverleibung mit Christus. Er schreibt nämlich: „Caro mea est pro mundi vita. Noverunt fideles corpus Christi, si corpus Christi esse non negligunt, fiunt corpus Christi, si volunt vivere de spiritu Christi; de spiritu Christi non vivit

¹⁾ Matth. I. VIII. c. 26. (107. 1106.)

²⁾ Esther c. 4. (109. 649.); vergl. ebenda die Ausdrücke: »salutis remedia, potus aeternae vitae, dona spiritualia.« Hierher gehören auch alle Texte von der geistigen Nahrung, welche dieses Sakrament gewährt, z. B. De Universo I. V. c. 11. (111. 135.); Ezech. I. XIX. (110. 1038.); hom. 17. (110. 174.)

³⁾ Poenitent. c. 23. (110. 492.)

⁴⁾ Matth. I. VIII. c. 26. (107. 1108.)

nisi corpus Christi; quisquis vivere vult, credat in Christum: manducet spiritaliter spiritalem cibum, incorporetur corpore Christi et non sit putridum membrum quod resecari mereatur.“¹⁾ Es ist hier zwar nicht ausdrücklich vom Sacramente die Rede, allein da wir oben schon dargethan, dass Rhabanus die an der Spitze dieses Textes stehenden Worte: „Caro mea est pro mundi vita“ häufig auf das Geheimnis des Altares anwendet, sind wir berechtigt, diese ganze Stelle auf dieses Sacrament anzuwenden. Dies umsomehr, da er an einer anderen Stelle gerade ausdrücklich das Sacrament als Mittel per excellentiam bezeichnet, wodurch wir Christus einverleibt werden: „Corpore“, sagt er, „et sanguine Dominico omne praecedens sacramentum in eo confirmatur, quia haec ideo accipere debet, ut Deum habere mereatur in se habitorem, et illius sit capitis membrum, qui passus est et resurrexit pro nobis. Dicit enim ipsa Veritas: qui manducat meam carnem ect.“²⁾

Wer würdig dem Tische des Herrn sich naht, empfängt ferner nach dem Theologen des 9. Jahrhunderts ein Unterpfind der ewigen Seligkeit: „pascit enim vere et ad aeternam vitam nutrit hominem, . . . in aeternum veraciter satiat.“³⁾ „Cibus et potus, qui corpori mortali praebent alimoniam pereunt, Christi autem caro et sanguinis ideo vere cibus est et potus, quia vitam conferunt sempiternam.“⁴⁾

Es ist aber die Communion auch eine geistliche Medicin. „Ego enim accepi a Domino ect . . . Ostendit illis mysterium Eucharistiae inter coenandum celebratum non coenam esse; medicina enim spiritalis est, quae cum reverentia degustata purificat sibi devotum.“⁵⁾ „Qui manducat indigne, iudicium sibi manducat et bibit non dijudicans corpus Domini (I. Cor. XI.) datum scilicet ad remissionem peccatorum.“⁶⁾ Wie in diesen Stellen mehr die negative Seite der Medizin, die Entfernung des Krankhaften hervorgehoben ist, so lassen sich auch Texte finden, in welchen besonders die positive Seite der Heilsarznei, die stärkende und erhaltende Kraft, betont ist; die Communion bewahrt vor zukünftigen Sünden, indem sie den Teufel (exterminatorem) von uns ferne hält,⁷⁾ indem sie die Verachtung

¹⁾ hom. 64. in Evang. et Epist. (110. 269.)

²⁾ De Instit. Cleric. I. I. c. 29. (107. 313.)

³⁾ De Universo I. V. c. 11. (111. 135.) siehe auch ebend. I. XXII. c. 3. (111. 598.)

⁴⁾ Joh. c. 6. C. Mon. 15024. fasc. 47. pg. 41. siehe auch Esther c. 4. (110. 649.)

⁵⁾ Ennar. in ep. S. Pauli I. XI. I. Cor. 11. (112. 103.) siehe auch das unmittelbar folgende, das die Begründung enthält.

⁶⁾ De Universo I. XXII. c. 3. (111. 598.)

⁷⁾ Cfr. de Instit. Cleric. I. II. c. 39. (107. 352.); Exod. I. I. c. 6. (108. 52.)

der Welt nährt und die Gefahren der Sünden vermindert: „Animæ fide semper virentes, quæ quo magis adversitate sæculi attentantur eo amplius hæreditatem immarcescibilem et æternam conservatam in coelis et mente concipere sperando et in proximos satagunt spargere prædicando. Quæ etiam calice Dominicæ passionis et internæ pinguedine charitatis qui per spiritum sanctum datur ad contemptum mundi proficiunt.“¹⁾

Schliessen wir diesen Theil mit zwei kurzen Fragen über die Nothwendigkeit des Empfanges des Sacramentes und über die häufige Communion ab. In Bezug auf die erste Frage kann für Rhabanus kaum ein Zweifel bestehen, nach dem was er von den Wirkungen des Sacramentes gesagt hat. Ohne dieses Sacrament kein ewiges Leben: „Temporalem quippe vitam sine isto cibo et potu habere possunt homines, æternam omnino non possunt: quia iste cibus et potus æternam societatem capitibus membrorumque suorum significat Qui manducat, inquit, meam carnem...“²⁾ Den Grund weshalb wir ohne dieses Sacrament nicht in das ewige Leben eingehen können, gibt Rhaban im Poenitentiale an Heribald an: „Ego resuscitabo eum in novissimo die, ut habeat interim secundum spiritum vitam æternam. In novissimo ergo die, quando anima incorruptum corpus suscipiet, tunc anima et corpus cujuscunque sancti in unum sociata, habebunt vitam æternam, quia adunantur simul caput et membra et sic totum corpus Christi gaudebit in perpetuum.“³⁾ Dass es sich hier nicht um eine absolute Nothwendigkeit handle, scheint aus dem I. Buch De Instit. Cleric. c. 31 hervorzugehen, wo Rhabanus den Rath gibt, öfters am Tische des Herrn zu erscheinen: „ne dum forte diu absentatus⁴⁾ quis prohibetur, a Christi corpore separetur,“⁵⁾ und einige Zeilen später: „ne dum diu quis separatur a Christi corpore, alienus remaneat a salute.“ Diese Stellen gelten jedoch nur von der öfteren Communion. Den einmaligen Empfang des Leibes und Blutes des Herrn scheint Rhabanus in der gleichen Weise zu fordern wie die Taufe und Firmung.

In Betreff der anderen Frage über die öftere Communion wollen wir nur noch eine Stelle anführen, die gewissermassen im Auszuge alles das enthält, was wir bisher entwickelt haben. Sie ist aus dem IV. Buche De Universo Capitel 10. Diese Stelle ist von grösserer Bedeutung, denn sie steht unter den „definitiones rectæ fidei et ecclesiasticorum dogmatum“. Wir geben sie darum ganz wieder: „Quotidie Eucharistiæ communionem

¹⁾ Eccli. I. VII. c. 9. (109. 995.)

²⁾ De Universo I. V. c. 11. (111. 135.)

³⁾ I. c. c. 33. (110. 493.)

⁴⁾ Lies nach Knöpfler »abstentus« pg. 69.

⁵⁾ I. c. (107. 321.)

percipere nec laudo nec vitupero: omnibus tamen Dominicis diebus communicandum hortor: si tamen mens in affectu peccandi non sit. Nam habentem adhuc voluntatem peccandi, gravari magis dico Eucharistiae perceptione quam purificari. Et ideo quamvis quis peccato mordeatur, peccandi de cetero non habeat voluntatem, et communicaturus satisficiat lacrymis et orationibus, et confidens de Domini misericordia, qui peccata piae confessioni donare consuevit: accedat ad Eucharistiam intrepidus et securus. Sed hoc de illo dico, quem capitalia et mortalia peccata non gravant. Nam quem mortalia crimina post baptismum comissa premunt, hortor prius publica poenitentia satisfacere, et ita sacerdotis iudicio reconciliatum communioni sociari, si vult: non ad iudicium et condemnationem sui Eucharistiam percipere. Sed et secreta satisfactione solvi mortalia crimina non negamus: sed mutato prius seculari habitu: et confesso religionis studio per vitae correctionem, et jugi, imo perpetuo luctu, miserante Deo: ita duntaxat, ut contraria pro iis, quae poenitet agat, et Eucharistiam omnibus Dominicis supplex et summissus usque ad mortem percipiat.⁴¹⁾

(Fortsetzung folgt im nächsten Hefte.)

Geographisch-ethnographische Notizen zu den Königsbüchern.

IV.

Das Land Ararat.

(IV Kön. 19, 37.)

Im vierten Buche der Könige (19, 37) wird erzählt, wie der assyrische König Sennacherib von seinen Söhnen Adramelech und Sarasar ermordet wurde, die sich dann in das Land Ararat — der hl. Hieronymus übersetzt hier: „in das Land der Armenier“ — flüchteten. Ararat war also zunächst nicht der Name eines Berges, sondern eines Landes. Und zwar haftete der Name ursprünglich an dem Landstriche östlich vom Vansee, ging aber dann auf das ganze Land, das heutige Armenien über.

Dass Ararat anfänglich nicht Name eines Berges, sondern ein Ländername war, bezeugen uns auch die assyrischen Inschriften. In denselben ist nämlich zu wiederholten Malen von einem Lande Urartu (mat Urartu) die Rede, und zwar das erste Mal beim König Asurnasirpal. Dieses Reich Urartu stand oft — wie uns assyrische Quellen berichten — mit Assyrien in blutiger Fehde, so dass es sehr begreiflich erscheint, dass die Vätermörder, wie uns das vierte Buch der Könige erzählt, auf assyrisches

⁴¹⁾ l. c. (111. 100.)